Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 24 (1891)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXIV. Jahrgang **Nr. 40.** *Bern*, 3. Okt. 1891

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfennige), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Über die Gründung des Oberaargauischen Sekundarlehrervereins.

Am 13. Juni hat in der Sonne zu Kirchberg die diesjährige Frühlingssitzung der Sektion Oberaargau des bernischen Mittellehrervereins stattgefunden. Zu dieser Sektion gehört die Lehrerschaft der Sekundar- und Mittelschulen der Ämter Trachselwald, Aarwangen, Wangen, Burgdorf und Fraubrunnen, mit Ausnahme von Münchenbuchsee und Hofwyl. Die Kirchberger Versammlung war eine der bestbesuchtesten seit dem Bestand des Vereins. Den Hauptverhandlungen ist in Nr. 25 des «Berner Schulblattes» die Ehre einer Besprechung zu teil geworden. Jene Einsendung ist jedoch tendenziös gefärbt, die Tatsachen sind entstellt oder denselben doch wenigstens unrichtige Motive untergelegt. So grimmig, wie der Berichterstatter in Nr. 25 glauben machen will, sah es an der Versammlung denn doch nicht aus. Man hat allerdings an einzelnen bisherigen Lehrbüchern, besonders solchen für die französische Sprache, etwelche Kritik geübt, aber daneben auch nicht unterlassen, ihre guten Seiten anzuerkennen und ans Licht zu setzen. Beim Durchlesen jener Berichterstattung erhält man den Eindruck, als ob die Versammlung, vornehmlich der Herr Referent und die Teilnehmer an der Diskussion, mit Löwengrimm alles bisher Bestehende ohne Gnade und Erbarmen zerfleischt und mit vandalischer Wut zum Zerrbild zertreten hätten. Es ist dies, gelinde gesagt, eine unverzeihliche Übertreibung. Im Übrigen wird angenommen, der Einsender gehöre der Sektion des Oberaargaus nicht aktiv an. Zur

Teilnahme an der Versammlung waren seitens des Vorstandes zwei Lehrerveteranen, die s. Z. an der Gründug des Vereins — bekanntlich ist die Sektion Oberaargau die Muttersektion des bernischen Mittellehrervereins — lebhaft mitgearbeitet, eingeladen worden: die Herren Andres und Oberteufer in Kirchberg, die frühern Sekundarlehrer der Ortschaft. Im April dieses Jahres, bei Anlass der Frühlingsprüfung der Sekundarschule, haben ihre Kollegen, die Schulkommission, die Bewohnerschaft und Behörden Kirchbergs und die frühern Schüler der Sekundarschule eine Jubiläumsfeier veranstaltet und ihnen in Wort und Gabe den Dank für ihr langjähriges treues Wirken dargebracht. Noch trug der Saal zur Sonne von jener Feier her seinen Festschmuck. Die Versammlung hatte die Freude, ihre beiden Ehrenmitglieder heute in ihrer Mitte zu sehen. Herr Sekundarlehrer Kronauer in Langenthal, der Nestor unserer Mitglieder, brachte den beiden den Gruss und die Glückswünsche der Sekundarlehrerschaft des Oberaargaus dar und sprach des weitern von vergangenen Zeiten, als die beiden Jubilare in der Vollkraft ihrer Jahre ihr Bestes zum Wohl der Schule und zur Prosperität des erst im Werden begriffenen Institutes der Sekundarschule geleistet.

In seiner Antwort gab uns Herr Andres einen gedrängten Überblick über die Geschichte des Sekundarschulwesens im Kanton Bern und warf einen Rückblick auf die Bestrebungen, die Mühen und die Kämpfe der dannzumaligen Pionniere, deren unermüdlicher Energie wir zum schönen Teil die heutigen Errungenschaften zu verdanken haben. Es war die allgemeine Ansicht, das diese Reminiszenzen es wert seien, einem grössern Lehrerkreis bekannt gegeben zu werden gemäss des Spruches: «Den Alten zur Ehre, den Jungen zur Lehre», und Herr Andres erklärte sich bereit, zu Handen des Berner Schulblattes seine daherigen Äusserungen und Rückblicke in Schrift zu verfassen.

Der oberaargauische Sekundarlehrerverein hat seine Entstehung den vielen Schwierigkeiten zu verdanken, mit denen die Sekundarschulen in den ersten zwanzig Jahren ihres Bestehens zu kämpfen hatten. Die Unsicherheit ihrer Existenz und daheriger beständiger Lehrerwechsel; das Misstrauen, das von so vielen Seiten gegen dieselben gehegt wurde; die vielen geheimen und offenen Feinde, die den neuentstandenen Anstalten entgegentraten; der Mangel eines

Gesetzes, unter dessen Obhut sie sich hätten bergen können; der Mangel einer einheitlichen Organisation des gesamten Volkschulwesens in unserm Kanton überhaupt; die immerwährenden politischen Bewegungen: alles das war für die Sekundarschulen sehr ungünstig und versetzte sie in einen beinahe unaufhörlichen fieberhaften Zustand. Die Staatssubvention musste in den 30er Jahren zuerst jedes Halbjahr und später jedes Jahr bei dem Erziehungsdepartement erbettelt und allemal mit einem sorgfältigen Bericht über den guten Fortgang der Anstalt begleitet sein.

Anno 1839 erschien das erste Sekundarschulgesetz, von dem man sich goldene Berge versprochen hatte, das aber den gehegten Erwartungen keineswegs entsprach, sondern neue Kämpfe und Stürme herbeiführte. Durch den fatalen Paragraphen 11 wurde geradezu der Verbreitung und Entwicklung der Sekundarschulen der Riegel geschoben, indem derselbe bestimmte, dass der Staat in jedem Amtsbezirk nur *eine* Sekundarschule anerkenne. Dieser Paragraph führte denn auch eine bedauerliche Fehde zwischen Kirchberg und Wynigen um Sein oder Nichtsein ihrer Sekundarschule herbei. Kirchberg siegte; aber die Wyniger hielten ihre Schulen mit zwei Lehrern ohne Staatssubvention aufrecht, bis man ihnen gerecht wurde und sie nach drei Jahren, anno 1844, wieder den Staatsbeitrag erhielten. Ehre solcher Schulfreundlichkeit und solchem Opfersinn!

Dass trotz des Gesetzes von 1839 die Sekundarschulen rechtlos waren, geht aus der Geschiche der (dannzumaligen) Sekundarschule von Utzenstorf hervor. Diesem Gesetz zufolge standen die Sekundarschulen unter dem Schulkommissär für Primarschulen. Von Zeit zu Zeit ordnete dann das Erziehungsdepartement improvisirte staatliche Inspektionen an. Eine solche fand 1844 im ganzen Kanton statt. Die Inspektoren, die Herren Pfarrer Hopf von Thun und Schuldirektor Ramsler von Bern, fanden die Leistungen der Sekundarschule von Utzenstorf ungenügend. Was geschah? Die Sekundarschule von Utzenstorf wurde ohne Weiteres aufgehoben, resp. die Staatssubvention ihr entzogen und die beiden Lehrer auf die Gasse gestellt. Von einem Sekundarschulinspektor, von einem Unterrichtsplan, einem organischen Zusammenhang der Sekundarschulen nach unten und nach oben, von einer Gleichstellung der Sekundarlehrer mit den Primarlehrern, von irgendwelcher Aussicht auf Sekundarlehrerbildung, Pensionirung etc. war in diesem Gesetz keine Rede.

Unter solchen Verhältnissen enstund der oberaargauische Sekundarlehrerverein. Es stund demselben also ein grosses Feld zur Bearbeitung offen. Im Herbst 1843 traten die Sekundarlehrer von Langenthal, Herzogenbuchsee und Kirchberg an letzterm Ort zu einer vorläufigen Besprechung über die Notwendigkeit der Gründung eines oberaargauischen Sekundarlehrervereins zusammen, und schon am 11. September schlossen sich Wynigen, Kleindietwyl, Utzenstorf und Sumiswald an. Die Gründung des Vereins wurde einstimmig und mit Enthusiasmus beschlossen und die Lehrer von Kirchberg beauftragt, Statuten zu entwerfen. Schon am 9. Dezember 1843 wurden dieselben in Wynigen beraten, angenommen und unterzeichnet, nämlich von Steinegger und Beck in Langenthal, Oberteufer und Andres in Kirchberg, Hidber (heute Professor in Bern), Wegst und Markolin in Herzogenbuchsee, Koch und Walser in Wynigen, Schori und Schütz in Sumiswald, Leuthold und Eprecht in Utzenstorf. Steinegger wurde zum Präsidenten und Beck zum Sekretär gewählt. Die Mitgliederzahl betrug somit 13. Von denselben leben, so viel uns bekannt, heute noch vier, nämlich Professor Dr. Basil Hidber in Bern, Fritz Schütz, zuletzt Sekundarlehrer in Herzogenbuchsee, ferner Oberteufer und Andres, beide emeritirt, in Kirchberg. Die so sehr als ominös verschriene Zahl 13 erwies sich also hier nicht als unheil-, sondern als glück- und segenbringend, wovon die heutige so zahlreiche Versammlung und die grosse Zahl blühender Sekundarschulen Zeugnis geben.

Als Zweck des Vereins wurde festgesetzt: Hebung des Sekundarschulwesens nach seiner innern und äussern Gestaltung in Verbindung mit der Hebung der Volksbildung überhaupt; ferner Pflege der Freundschaft und Erholung im Kollegenkreise. Die Zahl der Versammmlungen wurde jährlich auf sechs festgesetzt, und diese Bestimmung wurde denn auch, wie dies das Protokoll beweist, strenge durchgeführt. Die Tätigkeit des Vereins bestand in regelmässigen, die Sekundarschule und die Bildung ihrer Lehrer betreffenden Vorträgen, sowie in solchen über Jugend- und Volksbildung überhaupt, ferner im energischen Eingreifen bei den obern Behörden, um der Sekundarschule die ihr im Organismus des Volksschulwesens gebührende Stellung zu erkämpfen. So hat der Verein bei Anlass der Verfassungsrevision im Jahr 1846, sowie anno 1849 bei der Beratung des von Herrn Erziehungsdirektor Imobersteg entworfenen neuen

Sekundarschulgesetzes, das aber nie zur Ausführung kam, mit Unterstützung der Sekundarschuldirektionen (den heutigen Schulkommissionen) energisch Stellung genommen.

Der oberaargauische Sekundarlehrerverein ist der *Gründer* des kantonalen *Mittellehrervereins*. Der Versuch hiezu wurde schon anno 1846 in einer kantonalen Versammlung in Hindelbank und später in einer solchen in der Aula der Hochschule Bern gemacht, aber ohne Erfolg. Erst in den vom Verein beschlossenen Hofwylerversammlungen im Jahr 1861 fand dann die Gründung des Kantonalvereins statt. Unter den vielen kantonalen Thematen, die während der ersten 30 Jahren im Schosse des Vereins behandelt worden sind und wovon das Protokoll Nr. I Zeugnis ablegt, heben wir noch besonders den mit grossem Fleiss und vieler Ausdauer entworfenen *Unterrichtsplan* für die Sekundarschulen hervor, der denn auch die Genehmigung seitens der Erziehungsdirektion erhielt und der bis zum Jahr 1861 in allen bernischen Sekundarschulen eingeführt war. —*r*—

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz. 1889.

Wir haben versprochen, mit einigen Worten auf diese literarische Erscheinung zurückzukommen. Dieselbe hat zum Verfasser den Redaktor der schweiz. Unterrichtsstatistik für die Landesausstellung, *C. Grob* in Zürich und wird alljährlich seit 1887, mit Bundesunterstützung, herausgegeben. Der verworfene Schulsekretär hätte Licht in die gesamten Schulverhältnisse unseres Vaterlandes bringen können. Das biedere und selbstgenügsame Schweizervolk glaubte für einstweilen dieses Lichtes noch entbehren zu können und gerade diejenigen Kantone, welche desselben am meisten benötigt gewesen wären, haben den Sekretär am ingrimmigsten von sich gewiesen. Diesen abgewiesenen Sekretär nun möchte das Jahrbuch einigermassen zu ersetzen suchen; und wir müssen gestehen, dass dies dem verdienten Schulstatistiker C. Grob nach Massgabe der Hülfsmittel, welche demselben zu Gebote stunden, bisher in vorzüglichster Weise gelungen ist. Wer Auskunft haben möchte über dies und das, aus diesem oder jenem Teile unseres Vaterlandes, wird das «Jahrbuch» nicht vergeblich zur Hand nehmen. Wir reden da aus Erfahrung und können versichern, dass diesmal durch Herausgabe dieses Buches die bekannte «grosse Lücke» bestens ausgefüllt worden ist.

«Das Jahrbuch pro 1889 zerfällt in zwei Teile. Der erste Teil umfasst 167 Seiten und referirt einlässlich über alles das, was im Jahr 1889 zur Förderung des Unterrichtswesens seitens des Bundes und der Kantone getan worden ist, der zweite Teil von 198 Seiten enthält die bezüglichen von Bund und Kantonen erlassenen Gesetze und Verordnungen.

Im ersten Teil kommen zur Sprache: Die Militärpflicht der Lehrer in der Schweiz; Förderung des Unterrichtswesens durch den Bund; das Unterrichtswesen in den Kantonen; Statistik über sämtliche Schularten und zwar: *a.* Nach den Frequenzverhältnissen, *b.* nach den finanziellen Verhältnissen, und *c.* nach den Ausgaben des Bundes. An Gesetzen und Erlassen sind nicht weniger als 41 in ihrem ganzen Wortlaut aufgeführt. Der Band schliesst mit folgenden sechs, jedem, der im Schulwesen tätig ist, wertvollen Beilagen: 1) Verzeichnis der in Kraft bestehenden Gesetze betreffend das Unterrichtswesen in der Schweiz; 2) Organisation der obligatorischen Volksschulen, Stundenzahl, Ergänzung; 3) Besoldungsverhältnisse der Primarlehrer, Ergänzung; 4) Verzeichnis der Programmarbeiten an schweiz. Mittelschulen; 5) Publikationen betreffend das Unterrichtswesen in der Schweiz; 6) Verzeichnis pädagogischer Zeitschriften in der Schweiz.

Obige ganz summarische Inhaltsangabe möchte genügen, um dem Lehrer zu zeigen, welch' reiche Fundgrube das Jahrbuch ist. Die Angaben schöpft der Verfasser im Wesentlichen aus den 25 Berichten der Erziehungsdirektionen und den Staatsrechnungen. Die Zuverlässigkeit des Jahrbuches richtet sich somit nach der Zuverlässigkeit der Berichterstattung der Kantonsregierungen.

Da scheint nun nicht alles im Blei zu sein. Immerhin sähen es die meisten Kantone gerne, wenn ihr Schulwesen in möglichster Schöne im Jahrbuch erschiene und sie sind stets zur Hand mit Reklamationen und Nörgeleien aller Art. Die einen wollen jeweilen das Programm des Jahrbuches vor seiner Veröffentlichung kennen lernen; die andern verlangen die Korrekturbogen zur Einsicht; dritten ist die Mitteilung der Rangziffern bei den Rekrutenprüfungen ein Ärgernis; vierten ist der Preis (4 Fr.) zu hoch; fünfte finden, der Bund sollte den kantonalen Behörden mehr Freiexemplare zur Verfügung stellen (Nehmen ist bei vielen unserer liebwerten Miteidgenossen stets seliger als Geben); sechste möchten nur so zwischen

den Zeilen wohl erfahren, durch wie viele Exemplare, die der Bund kaufe, der Verfasser wohl unterstützt werde; siebente mögen es gar nicht leiden, wenn, auch noch so zart, im Jahrbuch die Abstellung allzu krasser Übelstände verlangt wird u. s. f. Uns will bedünken, dass der Verfasser, statt Anfechtung hohe Anerkennung verdiene dafür, dass er die Aufgabe, welche das Schweizervolk in sich beschämender Weise abgelehnt, so viel an ihm, auf sich genommen. Billig dürfen wir uns an dieser Stelle fragen, wie es komme, dass das schweiz. statistische Büreau, welches über jedes Kalb, jede Ziege, jeden Baum, jeden werdenden und sterbenden Menschen, jedes Pfund Speck, das aus- und eingeführt wird, Buch führt, nicht auch das schweizerische Unterrichtswesen in den Kreis seiner Tätigkeit ziehe?

Was ein einzelner mit riesigem Sammelfleiss zustande bringt, das müsste der Bund mit seinen reichen Hülfsmitteln ungleich leichter besorgen können. Und Schande wäre es für ihn auch keine. Wenn ein bekannter bernischer Lehrer, der, aus verschiedenen Anzeichen zu schliessen, keinen Grund hat, sich belehrenden Büchern über unser Schulwesen feindlich zu zeigen, Herrn Grob vorrückt, er habe sich für sein Jahrbuch vom Bund noch extra mit Fr. 120 bezahlen lassen, so möchten wir unserseits gern noch eine Null an diese Summe angesetzt sehen, wissend, dass diese Ausgabe des Bundes immerhin eine der allergerechtfertigsten für ihn wäre.

Dieser Wunsch möge Herrn Grob zeigen, was wir und sicher mit uns die ganze bernische Lehrerschaft von Herrn Lüthis widerlicher Anklage halten.

Schulnachrichten.

Schlussprüfung im Seminar Hofwyl. Letzten Dienstag den 29. September fanden im Seminar zu Hofwyl die diesjährigen öffentlichen Schlussprüfungen der drei Seminarklassen statt. Dieselben dauerten von morgens 8—12 Uhr und nachmittags von $2^1/_2$ bis gegen 4 Uhr. Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich zu denselben eingefunden und hielt mit gespannter Aufmerksamkeit bis ans Ende aus. Ohne uns auf eine genaue Angabe des behandelten Stoffes einzulassen — eine solche wäre schon aus dem Grunde unmöglich, da in den 3 Klassen gleichzeitig geprüft wurde — begnügen wir uns mit einigen Andeutungen über das, was in *der I. Klasse* und im Turnen und nachmittägigen Konzert gegangen ist.

Mathematik. Lehrer: Herr *Schneider.* Aufgabe: Anwendung der Algebra auf Körperberechnungen. Die Zöglinge arbeiten teils entwickelnd

an der Tafel, teils still am Tische. Die Aufgaben sind hübsch und nehmen die Denkkraft gehörig in Anspruch. Sie werden indes mit grosser Sicherheit und fast durchgehends richtigen Resultaten gelöst. Dieser Umstand, und die fliessende und gefällige Darstellung an Wandtafel und im Heft bezeugen, dass eine tüchtige Schulung vorausgegangen ist und der Unterricht der Mathematik an unserm Seminar in vortrefflichen Händen ruht.

Pädagogik. Lehrer: Herr Dir. *Martig.* Aufgabe: Das Wesen der Methode. Ein Kapitel, welches den Berichterstatter immer anfröstelt und ein mitleidiges Lächeln in ihm hervorruft, wenn ausserhalb der Schulstuben viel davon gesprochen wird, weil es ihm vorkommt, als ob man auf dem Estrich schwimmen lernen wolle. Sofort muss indes zugegeben werden, dass es nichts Ungereimtes ist, wenn man angehende Lehrer in geschickter Weise *zum Nachdenken veranlasst, wie* in der Vermittlung der Kenntnisse iu der Schule in diesem oder jenem Fach am zweckmässigsten vorgegangen werden möchte. Dabei sollte es eben sein Bewenden haben. Soviel ich merken mochte, wird in Hofwyl in dieser Beziehung Mass gehalten.

Unabsichtlich gab Herr Direktor Martig, indem er über die Entwicklung, die Grundsätze, die Systeme der Methode etc. abfragte, ein Hauptstück einer guten Methode zum Besten, das nämlich, dass er die Zöglinge die Antworten denkend suchen und sich aussprechen liess, während er selbst so wenig Worte als möglich machte.

Geschichte. Lehrer: Herr *Raaflaub.* Aufgabe: Neuere Schweizergeschichte. Fragen und Antworten ruhig und präzis. Kenntnisse solid, manchem akademisch Gebildeten, welcher die Volksschullehrer über die Achseln anschaut, wohlanstehend, wenn er im glücklichen Besitz derselben sich befände.

Deutsch. Lehrer: Herr *Holzer.* Aufgabe: Schillers Wallenstein. Wie oasenhaft, frisch und erquickend flutet es einen an, über ein klassisches Werk einen Diskurs zwischen Lehrer nnd Schülern anhören zu können, anstatt unglücklicher Zeuge eines unendlich mühsamen und zum Tode langweiligen geistlosen Hin- und Herzerrens grammatikalischer Regeln sein zu müssen. Und die Zöglinge hatten Geist aus Wallenstein geschöpft; das merkte man ihren auf den Inhalt eingehenden Antworten an. Mit Freund L. bin ich einverstanden, dass durch Rezitation einer oder mehrerer Scenen der zahlreichen Zuhörerschaft grosser Genuss hätte bereitet werden können.

Turnen. Lehrer: Herr *Bohren.* Aufgabe: Freiübungen, Übungen am Pferd, Keulenschwingen, Gärtnertanz und Pyramiden. Alle Übungen stramm, flott, auf tüchtige Glieder- und Muskelgymnastik berechnet, ein Turnen, wie es sich für Jünglinge, welche ihren Körper kräftigen und später selbst es lehren sollen, geziemt. Am billigsten hätte ich für mich das amüsirlichste und reizendste Stück, den Gärtnertanz, gegeben. 1/4 Stunde Hopserschritt zu laufen, ist für die Ausübenden furchtbar ermüdend und für die Zuschauer beinahe

peinlich. Der den Gärtnertanz erfunden, sollte für diese seine Erfindung auf dem schweizerischen Patentamt nicht berücksichtigt werden.

Musikaufführung. Lehrer: HH. *Klee* und *Walther.* Konzertprogramm:

1) Am Volkstage, Chor, von Gust. Weber. 2) Waldandacht, Klavierstück über das gleichnamige Lied, von G. Lange. 3) Altdeutsches Grablied, Chor, von Silcher. 4) Canzona für Violine und Klavier, von J. Raff. 5) *a.* Leichter Trost, Chor, Volkslied; *b.* Vom Frühjahr, Chor, von Silcher. 6) Grande Valse für Klavier, von Fr. Chopin. 7) Simfonie, von Mazas. 8) Vaterland, Chor, von E. Keller.

Alle 8 Stücke prächtig vorgetragen. Alle Achtung namentlich vor der Leistung Nr. 7. Auch 8 übte besondere Wirkung aus. Dass der Tenor den übrigen Stimmen nicht ebenbürtig war, ist ein spezifisches Seminarzöglingsübel, dafür können die HH. Klee und Walther nichts.

Zeichnen, Schreiben und *Handfertigkeit.* Lehrer: Herren *Stauffer, Raaflaub, Scheurer, Bohren.* Die aufgelegten Arbeiten zeugten samt und sonders von gediegener, zielbewusster Arbeit.

Wir sagen auch mit dem Präsidenten der Seminarkommission: das Seminar liegt in guten, vertrauenswürdigen Händen; davon hat uns die Schlussprüfung aufs neue den Beweis geleistet.

Aus den zum Schlusse von den Herren Direktor *Martig* und Seminarkommissionspräsidenten Pfr. *Ammann* an die Zöglinge und Zuhörerschaft gehaltenen Ansprachen notiren wir folgende Hauptgedanken:

Herr *Martig.* Das abgelaufene, arbeitsreiche Schuljahr nahm seinen normalen Verlauf, welcher weder durch Krankheiten, noch sonstige besondere Vorfälle gehemmt worden wäre. Einzig die beiden grossen vaterländischen Feste haben die Geister in besonderm Masse gefangen genommen. Ihr, meine lieben Zöglinge, befandet euch während denselben in den Ferien und konntet wahrnehmen, welchen Eindruck die beiden Feiern auf die ganze Bevölkerung gemacht haben und wie sie von derselben mit patriotischer Begeisterung begangen worden sind. Und erst das Festspiel in Bern! Mit Recht hat man auch die Jugend daran teilnehmen lassen und haben in diesen Tagen namentlich auch die Lehrer das vaterländische Feuer genährt. Es sind denn auch ganz besonders die Erzieher, welche zu Hütern und Pflegern des patriotischen Geistes berufen sind. — Wie kann die Vaterlandsliebe im heranwachsenden Geschlecht gepflegt werden? Vor allem durch den Unterricht in der Vaterlandskunde, der freilich nicht in trockener Nomenklatur aufgehen soll, sondern in der Vermittlung eines tieferen und liebevollen Verständnisses für unser schönes Vaterland und insbesondere dessen Kulturgeschichte zu bestehen hat. Die jungen Bürger sind nicht blos über ihre Rechte, sondern auch ihre Pflichten dem Vaterlande gegenüber aufzuklären. Durch das vaterländische Lied und den Religionsunterricht, welcher alle Menschen, also auch die Miteidgenossen, lieben lehrt, wird der vaterländische Sinn mächtig gefördert. Dann durch

alle übrigen Fächer, indem durch sie dem Vaterlande gesunde Bürger an Körper und Geist herangezogen werden. Sich besonders an die nun austretende erste Klasse wendend, ermahnt Herr Martig sie, auch ausserhalb der Schule die Vorbilder tüchtiger Bürger zu sein. Ohne sich an die Spitze einer Partei zu stellen, sollen sie sich jederzeit frei und offen aussprechen, aber dabei auch die Überzeugungen anderer achten. Sie sollen insbesondere jederzeit mit der Tat beweisen, dass sie pflichtbewusste Söhne auch dem Vaterlande gegenüber seien, nach dem Spruch:

Sein bestes Wissen nicht,
Nicht seiner Rede Pracht:
Es ist des Lehrers Selbst,
Das ihn zum Manne macht.

Herr Pfr. *Ammann*. Redner verdankt in erster Linie die grosse Teilnahme, welche sich heute bei den Prüfungen zeigte. Dann gedenkt auch er der Aufgaben, welche das Vaterland in so manigfacher Hinsicht neben der Schule, vorab als Gesangsleiter, an die Lehrer stellt. Die entschwundenen Festtage sollen den jungen Leuten ein nachhaltiger Sporn zu vaterländischem Wirken sein. Aber bei aller Tätigkeit, welcher sich der Lehrer auch widmen mag: Zentrum soll die Schule bleiben. Am Wirken in der Schule legt auch der gemeine Mann den Massstab für den Wert eines Lehrers an. Was der Lehrer in der Schule und allen damit im Zusammenhang stehenden Dingen in sittlicher, intellektueller und patriotischer Beziehung wirkt, macht seine Befriedigung, sein Glück aus. Möget ihr, austretende Zöglinge, als Lehrer recht oft am Glöcklein des Glücks ziehen können, (Anspielung auf das am Morgen in Klasse II behandelte bekannte Gedicht) namentlich auch in Annahme des in Beratung liegenden Schulgesetzes durch das Volk. Bei treuer und redlicher Pflichterfüllung werdet ihr es nicht erst beim Scheiden, wie der König, sondern jeden Abend schon erklingen hören. Der König hatte nicht gewusst, wie die Bemühungen um das Wohl seines Volkes von diesem gewürdigt worden waren. Erst im Sterben erfuhr er es. Anders der Lehrer. Welche aufrichtige Dankbarkeit kann dieser schon im Leben einernten und oft von solchen, welche ihm in der Schule viel Arbeit und Verdruss gemacht haben, und die nun glückliche Menschen geworden sind und in Amt und Würden stehen! Da ist es denn, wo das Glöcklein dem Lehrer silberhell ertönt. —

Die Lehrerbildungsfrage bildet gegenwärtig ein Traktandum der öffentlichen Diskussion. Mag sie gelöst werden, wie sie will, ihr, meine verehrten Zöglinge, werdet nie zu bereuen haben, dass euer Bildungungsweg euch durch diese Anstalt führte. Werdet ihr nicht tüchtige Lehrer und verfehlt des rechten Weges, so ist nicht das Seminar, sondern eure eigenen Füsse, die irre gegangen sind, daran schuld. Die Anstalt liegt in guten, vertrauenswürdigen Händen. Dem Herrn Direktor, der Frau Direktor und der ganzen Lehrerschaft

gebührt der wohlverdiente Dank für ihr gutes Zusammengehen und ihr energisches und segensreiches Wirken."

Biel. Samstag den 26. vorigen Monats versammelten sich in Biel sämmtliche Kreissynoden des Seelandes, 150 Lehrer und Lehrerinnen, zur Gründung eines „Seeländischen Lehrervereins" und Anhörung eines Vortrags von Herrn Dr. Maag. Ersterer wurde einstimmig beschlossen. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

District de Courtelary. Notre synode de cercle s'est réuni le 26 september à Courtelary sous la présidence de M. Huguelet, de St-Imier. Les exercices de chant sont dirigés par M. Joray, de Villeret.

M. Bögli, secrétaire du synode, communique le rapport bisannuel envoyé aux autorités supérieures. La marche de notre synode de cercle est bonne. Il est donné lecture des noms de 21 instituteurs et de 29 institutrices qui n'ont pas rempli les conditions exigées par la loi dans la fréquentation des conférences.

M. Huguenin, instituteur à Villeret, présente un rapport sur le cours normal de travaux manuels donné à Chaux-de-Fonds pendant l'été dernier.

Tous les participants bernois, sauf un, dit-il, ont subi l'examen pour l'obtention du brevet spécial et s'en félicitent.

M. Huguenin rend hommage à l'hospitalité neuchâteloise et il regrette que quelques mauvais coucheurs aient pu faire croire un instant que le corps enseignant manquait de tact et de savoir-vivre.

Une exposition des travaux exécutés à Chaux-de-Fonds comprenait les modèles de menuiserie de MM. Huguenin et Mathez de Renan; ceux de cartonnage de M. Chollet, instituteur à Chaux-de-Fonds; ceux de sculpture de MM. Gobat de Corgémont et Huguelet de St-Imier.

Il y avait là de jolis objets, bien travaillés, qui témoignent du zèle et de l'activité des participants au cours normal de Chaux-de-Fonds.

Um der **Schnitzlerschule in Brienz** einen neuen Aufschwung zu geben, soll daselbst eine ständige Ausstellung ihrer Erzeugnisse mit einem ständigen Geschäftsführer gegründet und insbesondere dahin getrachtet werden, dass die Schüler es nach ihrem Austritt aus der Schule, bei Fleiss und Tüchtigkeit, zu einer befriedigenden Lebensstellung zu bringen vermögen. Kanton und Bund sollen um finanzielle Mitwirkung angegangen werden.

Rekrutenprüfungen. Über die letztjährigen Leistungen bei den Rekrutenprüfungen im Kanton Bern spricht sich der kantonale Bericht in der „Einleitung" wie folgt aus: „Mit Ausnahme von Nieder-Simmenthal, das einen kleinen Rückschritt (um 0,33 Punkte) aufweist, und Wangen, welches gegenüber den angegebenen Jahren auf gleicher Höhe geblieben ist, weisen sämtliche Amtsbezirke sehr erhebliche Zunahmen der guten und Abnahme der schlechten Leist-

ungen auf. Die Summe der besten Noten ist 4; wir waren in den Jahren 1883/87 um 6,89 Punkte und sind jetzt nur noch 5,74 Punkte über derselben, also ergibt sich für den ganzen Kanton eine Besserung von 1,15 Punkten oder 16,69 %."

Rekrutenprüfungen in Saanen, Ober- und Niedersimmenthal. 1890/91.

		Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterlandsk.	Total	Fortschritt
Saanen	1890	2,41	2,89	2,60	3,04	10,94	
	1891	2,21	2,58	2,66	3,06	10,51	0,43
Obersimmenthal	1890	2,18	2,81	2,51	3,01	10,51	
	1891	2,26	2,65	2,62	3,31	10,84	—0,33
Niedersimmenthal	1890	2,26	2,87	2,64	3,23	11	
	1891	1,74	2,56	2,48	3,05	9,56	1,44

Erfreulich ist bei diesen Prüfungen dreierlei, 1. dass weitaus die grosse Mehrzahl der Rekruten in den drei Ämtern Vorkurse besucht, 2. dass die Prüfungen von der Bewohnerschaft mit grossem Eifer verfolgt werden und 3. dass es stetig vorwärts geht. Jährliche Schwankungen sind dabei unvermeidlich.

Den Strohmännern, welche absolut keine Vorbildungsschule besuchen *wollen*, möchte der „*Anzeiger von Saanen und Obersimmenthal*" durch die Schulkommission von Amtes wegen 22 Gesalzene mit ungebrannter hasliger Asche auf den Globus appliziren lassen.

Von 259 Jünglingen, welche sich gestellt hatten, wurden vorläufig 116, d. h. 44,7 % zum Militärdienst tauglich befunden, 60 zurückgestellt und 83 als untauglich entlassen.

Statistisches. Im Jahr 1834 betrugen: 1) die Zahl der Schulen 959; 2) die Zahl der Schüler 81,767; 3) die Zahl der Lehrer 976; 4) die Gesamtbesoldung Fr. 150,781; 5) die durchschnittliche Besoldung per Lehrer Fr. 154½; 6) der Durchschnitt der Besoldung per Kind 184 Cts.; 7) der Durchschnitt der Kinder per Lehrer 84; 8) die Bevölkerungszahl 380,972; 9) die Schulkinderzahl auf 1000 Seelen der Bevölkerung 214.

* * *

Schweizerische Hochschule. Darüber sind die Gelehrten einig, dass es keine solche geben wird, weil keine Universitätsstadt sie der andern überlassen will. Aber uneinig sind sie darüber, ob die bestehenden Universitäten vom Bund zu subventioniren seien, oder nicht.

An der Versammlung der „Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft" am 22. September in Zürich behandelte Herr Prof. Dr. G. Vogt die Hochschulfrage und stellte in seiner 2. These den Satz auf:

„Die Begehren um Subventionirung der bestehenden Hochschulen oder je einer Fakultät an jeder derselben (seitens des Bundes) sind abzulehnen."

Gleichzeitig tagte der „Schweizerische Juristenverein" in Genf und sprach sich mit 68 gegen 13 Stimmen für Subventionirung der kantonalen Universitäten durch den Bund aus. Und das Aschenbrödel, die Volksschule?

Literarisches.

Leitfaden der Poetik für den Schul- und Selbst-Unterricht. Von *Otto Sutermeister*, Professor der deutschen Sprache an der Universität Bern. Vierte, verbesserte Auflage. Zürich, Druck und Verlag von Friedrich Schulthess. 1892. Preis Fr. 1.60.

Welcher Zufall doch dieses Büchlein zur Besprechung auf meinen Schreibtisch hingelegt haben mag, und zwar jetzt schon, da es ja doch erst im nächsten Jahre erscheinen wird! Die Zeit liegt weit hinter mir, da ich an derartigen Leitfäden Geschmack fand, und was die Poetik insbesondere anbetrifft, so finde ich beim Durchblättern genannten Büchleins, das doch nur VIII und 107 Seiten zählt, so viele Namen, die ich vergessen, so manche, die ich wohl nie gewusst habe, und wann ich zu meinen Vätern gesammelt werde, so werde ich sie nicht besser wissen als heute.

Die Poesie ist ein grosser Blumengarten. Herrlich ist es, in demselben zu wandeln, und wenn uns der Gärtner begleitet, uns aufmerksam macht auf dies und das, manches uns benennt, so wird uns das den Genuss um vieles erhöhen. So kann die „Poetik“ einen hohen Geistesgenuss bieten im lebendigen Unterrichte, wenn der Lehrer dem Schüler gegenübersteht: im Seminar, im Gymnasium, an der Hochschule. Wer dabei ein Examen in Sicht hat, bei dem er Rechenschaft ablegen muss über das Gehörte, dem dürfte obgenanntes Büchlein zu empfehlen sein. Dass es in seiner Art gut ist, darauf mag schon die Bezeichnung: Vierte Auflage, hinweisen.

Lehrer, die bereits im Amte stehen, sei's in Primar-, sei's in Sekundarschulen, werden bei ihren Studien wohl lieber ins volle Menschenleben hineingreifen. Nicht das Aufzählen von Autorennamen führt zum Nachschlagen, wie der Verfasser meint: dazu braucht es eine Bibliothek. Übrigens kann das „Nachschlagen“ wohl zu Vielwisserei führen, aber nicht zu wahrer Geistesbildung. Was sodann den Bilderreichtum der deutschen Sprache, nicht blos der Poesie, anbetrifft, so möchte ich dringend raten, von all den Benennungen, wie sie Sutermeister S. 38 bis 41 bietet, in zuletzt genannten Schulen abzusehen und sich auf den richtigen Weg der Behandlung leiten zu lassen durch Abhandlungen, wie jüngst Prof. Dr. Bucher eine in der „Schweiz. Lehrerzeitung“ veröffentlichte, oder wie sie Hildebrand in seinem „deutschen Sprachunterricht“ gibt: „Vom Bildergehalt der Sprache und seiner Verwertung in der Schule“.

Nur ganz nebenbei bemerke ich, dass nach meiner Ansicht G. Keller etwas mehr Berücksichtigung verdient hätte, als Prof. Sutermeister ihm angedeihen lässt. Im übrigen kann ich das Büchlein bestens empfehlen. S. W.

Amtliches.

Zum ordentlichen Professor der Philosophie an der bernischen Hochschule wird Hr. Dr. Ludwig Stein, Professor am Politechnikum in Zürich gewählt.

Zu Assistenten im Inselspital werden gewählt:

1) Hr. Paul Neise, Arzt, als I. Assistent der med. Klinik.
2) „ Hans Schenk, cand. med. als III. Assistent der med. Klinik.
3) „ Gustav Ad. Steiger, Arzt, als I. Assistent der Augenklinik.
4) „ Albert Senn, cand. med., als II. Assistent der Augenklinik.

Zum internen Lehrer am Seminar Pruntrut wird Hr. Edmond Juillerat, Lehrer in Corgémont gewählt.

Die 48 Teilnehmerinnen am Arbeitslehrerinnenkurs in Wimmis werden gestützt auf die Schlussprüfung vom 21. und 22. September alle patentirt, zudem noch eine Aspirantin, welche den Kurs nicht besucht hatte.

Die Maturitätsprüfung, welche am 26. September in Bern stattfand, haben sämtliche 17 Examinanden, Schüler des städt. Gymnasiums, mit Erfolg bestanden und zwar 4 mit der I. Note, 8 mit der II. und 5 mit der III. Note.

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	1. Kreis.		
Wengen, Oberschule	[7]) 45	550	11. Oktober
	2. Kreis.		
Uebeschi, Elementarklasse	[3]) 52	680	8. „
Erlenbach, IV. Kl.	[1]) 50	550	8. „
	3. Kreis.		
Bleiken, Oberschule	[2]) 33	550	8. „
	4. Kreis.		
Tännlenen, Elementarklasse	[3]) 60	550	10. „
Waldgasse, Unterschule	[1]) 40	550	10. „
	5. Kreis.		
Mistelberg, gem. Schule	[6]) 70	650	13. „
Ersigen, Kl. II B	[7]) 60	650	10. „
Kirchberg, untere Mittelkl.	[1]) 60	700	18. „
	6. Kreis.		
Inkwyl, Oberschule	[2]) 60	550	17. „
Bannwyl, Oberschule	[2]) 40	700	15. „
Untersteckholz, Oberschule	[3]) 40	600	15. „
	8. Kreis.		
Bittwyl-Zimlisberg, Unterschule	[9]) [4]) 50	550	17. „
	9. Kreis.		
Erlach, Mittelklasse	[2]) 25	1200	8. „
	10. Kreis.		
Bözingen, gemeinsame Oberschule	[2]) —	1000	11. „
eventuell II. Klasse	—	900	

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
Bözingen, VII. gem. Kl. B	[1]) —	600	11. Oktober
Nenzlingen, gem. Schule	[2]) —	550	12. „

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [2]) Wegen Demission. [3]) Wegen prov. Besetzung. [4]) Für eine Lehrerin. [5]) Für einen Lehrer. [6]) Wegen Todesfall. [7]) Zweite Ausschreibung. [8]) Eventuelle Ausschreibung. [9]) Neu errichtet. [10]) Infolge Beförderung.

Sekundarschulen.

Laufen, Sekundarschule, Lehrstelle, wegen Demission. Besoldung Fr. 2200. Anmeldung bis 10. Oktober.

Fraubrunnen, Sekundarschule, Arbeitslehrerinstelle, neu errichtet. Besoldung Franken 100. Anmeldung bis 12. Oktober.

Herzogenbuchsee, Sekundarschule, Lehrstelle für Französisch, Englisch, Schreiben, event. Italienisch, wegen Demission. Besoldung Fr. 2500. Anmeldung bis 15. Oktober.

Schulausschreibung.

Die Elementarklasse A in Langenthal wird hiermit wegen Demission der Inhaberin zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. **Schülerzahl 60. Besoldung Franken 1050**, Naturalleistungen inbegriffen. **Anmeldungstermin: 15. Okt. künftig.**

Pianos deutsche u. amerik. **Harmoniums**

in grösster und gediegenster Auswahl **zu billigsten Originalpreisen. Ganz besonders günstige Preise und Bedingungen für die Tit. Lehrerschaft.**

Hervorragend gute Pianos

in vorzüglicher Eisenkonstruktion, kreuzsaitig, zu Fr. 650.

Dieses Modell wird von den verschiedenen Seminarien, sowie von Anstalten, Musiklehrern als unübertroffen und preiswürdig und gediegen anerkannt und empfohlen.

Preise für Harmoniums von Fr. 95 an, für Pianos von Fr. 600 an.

Eintausch älterer Instrumente, Stimmungen, Reparaturen.

beim Zeitglocken **Otto Kirchhoff, Bern** beim Zeitglocken

Musik- und Instrumentenhannlung. (7)

Geographischer Verlag

von

W. Kaiser, Schulbuchhandlung, Bern

auf der internat. geographischen

Ausstellung Bern 1891

mit dem I. Preise ausgezeichnet,

Schweiz. Geograph. Bilderwerk, 12 Bilder 60/80 cm. Preis für Schulen Fr. 3, auf Carton mit Oesen Fr. 3. 80.

Obligatorische Schulkarte des Kantons Bern, nach den Anordnungen der Tit. Lehrmittelkommission, **neu erstellte Ausgabe,** das Dutzend Fr. 2. 60, Einzeln 25 Cts.

Stumme Karte der Schweiz, das Dutzend Fr. 2. 70, Einzeln 25. Cts. (3)

Gesucht

für **sofort** in ein Institut eine tüchtige, **patentirte Lehrerin.** Kenntnisse des **Klavierspiels,** um darin Unterricht zu erteilen, erforderlich. Anmeldungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

In wenigen Tagen wird der bei **Anlass der Bernischen Gründungsfeier mit so beispiellosem Enthusiasmus aufgenommene**

Zähringer-Marsch

aus dem **dramat. Festspiel**

von **Dr. Carl Munzinger,** Musikdirektor in Bern,

im Arrangement zu zwei Händen und zu **4 Händen erscheinen.**

Preis je Fr. 1. 50.

Die beiden vorzüglichen, leicht spielbaren Arrangements seien hiermit bestens empfohlen. (2)

beim Zeitglocken **Otto Kirchhoff, Bern** beim Zeitglocken

Musik- und Instrumentenhandlung.

Verlag von Schmid, Francke & Cie., Bern.

von Mülinen, Bern's Geschichte 1191 – 1891,

Festschrift zur 700jährigen Gründungsfeier. Mit Register 235 Seiten, 8°.
2. Auflage. Preis Fr. 2 brochirt, Fr. 3. 20 gebunden mit ill. Decke.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

In einigen Wochen wird erscheinen:

Dr. Konrad Furrer

Professor der Theologie und Pfarrer am St. Peter in Zürich.

Wanderungen durch das heilige Land

In 10 Lieferungen à 1 Franken

Mit 62 Illustrationen und drei Karten

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Der geehrte Herr Verfasser, welcher das heilige Land zu Fuss kreuz und quer durchwandert hat, ist eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Palästinakunde. Indem er nicht nur die Natur dieses Landes, sondern auch die Sitten und Gebräuche seiner Bewohner sorgfältig studirte, beleuchtet er dem Leser die Erzählungen und die Bildersprache der Bibel in hellstem Lichte. So bietet er eine anziehende und genussreiche Lektüre, der die vielen Illustrationen besondern Reiz verleihen.

Es gibt kein deutsches Buch von diesem Umfang, das die Leser aller Stände so heimisch macht mit Palästina wie das vorliegende. Dies Werk ist eine beredte Konfession von des Verfassers Denken und Glauben und doch konfessionslos in dem Sinne, dass es von allen Freunden der Bibel, welcher Richtung oder Konfession sie angehören mögen, mit ungetrübter Freude gelesen werden kann.

Mit der Anmut volkstümlicher Darstellung verbindet es wissenschaftliche Zuverlässigkeit, was von den wenigsten populären Schriften über das heilige Land gesagt werden kann.

Lieferung 1 erscheint demnächst.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig,** Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **J. Schmidt** Hirschengraben 12 in Bern.